

B. Aus Werkstatt und Fabrik.

1. Das Zinn.

1. Eine der vielen schönen Erinnerungen aus meiner Jugendzeit ist die, daß ich als kleiner Junge es zu meinen wichtigsten Dienstobliegenheiten rechnete, hinauszugehen an sumpfige Raine — je sumpfiger je lieber — um die grünen Schachtelhalme heimzuholen, die dann, zu Wülsten und Bündeln gebunden, in der Speicherlammer ihre Bestimmung erwarteten. Diese Erinnerung haftete in mir, weil ich das Empfinden hatte, daß meine Arbeit von nicht geringem Wert sein müsse; sonst wären mir meine schmutzigen Schuhe kaum so leicht verziehen worden. Und so war es auch; denn am Samstag Abend glänzte das Zinngeschirr, gepuht mit den kieselreichen Stengeln meiner Schachtelhalme, vom weißgeseuerten Brett des großen Küchenschafstes um die Wette mit dem zufriedenen Gesichte der Mutter. Und dieser Glanz vom Küchenschafste herab und diese Zufriedenheit im lieben Antlitz meiner Mutter waren doch offenbar das Verdienst meines Fleißes und meiner schmutzigen Schuhe. Trotz täglichen Gebrauches bei Tische hielt dieser Glanz durch Wochen; denn das Zinn ist ein Metall, das sehr schwer oxydiert, d. h. nur sehr langsam mit dem Sauerstoffe der Luft oder des Wassers sich verbindet, wie dies z. B. das Blei nicht thut. Blankgeschabtes Blei überzieht sich rasch mit einem grauen Häutchen, Eisen mit einem gelbbraunen Roste, der allmählich das ganze Eisen zerfrisst. Um dieses zu verhindern, streicht man entweder das Eisen mit Oelfarbe an oder man taucht dasselbe in flüssiges Zinn, damit es sich mit einer dünnen Zinnschicht überzieht. So behandelt man besonders Eisenblech, aus dem man dann Blechgeschirre u. s. w. u. s. w. herstellt. Solches Blech heißt Weißblech. Durch jahrelangen Gebrauch geht allerdings der Zinnüberzug allmählich verloren.

2. Heute findet man nur noch wenig Zinngeschirr; es ist zu teuer und wird durch Porzellan oder Steingut ersetzt, das allerdings zerbrechlicher, aber weitaus billiger, ebenfalls recht schön und bequemer zu reinigen ist. Aber im Mittelalter waren Geschirre aus Zinn der Stolz der Hausfrau, und Ritter und Bürger tranken aus zinnernen Humpen und Bechern den funkelnden Wein wie das schäumende Bier. Ja schon die Römer und lange vor ihnen die Phönizier scheuten die lange, beschwerliche und gefährliche Seefahrt nach England nicht, um das kostbare Zinn von dort zu holen. Es giebt nur wenig Stellen auf der Erde, an denen das Zinn in solchen Mengen vorkommt, daß